

Gemeinsam für eine zukunftsfähige Landwirtschaft



**Ein internationales Bündnis von
Bäuerinnen und Bauern appelliert
an Politik und Gesellschaft**



Alianza
Österreich – Argentinien

Liebe Leserin, lieber Leser,

Meldungen von Überschwemmungen und Dürren häufen sich in den letzten Jahren in einem besorgniserregenden Ausmaß. Der Klimawandel ist kein Zukunftsszenario mehr und betrifft uns alle. Egal, ob Stadt- oder Landbewohner:in in Österreich oder Argentinien, wir alle leiden unter extremen Hitzewellen oder den Fluten, die unser Hab und Gut mit sich reißen. Bauern und Bäuerinnen, die in und mit der Natur arbeiten, sind besonders von den Auswirkungen solcher Extremereignisse betroffen.

Der Klimawandel gefährdet ihre Lebensgrundlage und damit auch unsere Ernährungssicherheit. Bauern und Bäuerinnen sind zudem Teil der Lösung, wenn es um die Eindämmung des Klimawandels geht. Gleichzeitig tragen einige Bereiche der Landwirtschaft selbst zum Klimawandel bei – ein Teufelskreis, den wir durchbrechen müssen.

Ein Teufelskreis mit globalen Dimensionen. Ein Beispiel dafür ist die Sojaproduktion.

Sie zeigt ein System auf, das ebenso mit Mais oder Weizen funktioniert. Die hohe Nachfrage nach Fleisch führt zu einem enormen Soja-bedarf. Der Sojaanbau erfolgt vor allem durch transnationale Konzerne auf riesigen Flächen in Ländern wie Argentinien. Von dort wird das Soja exportiert. Unnachhaltige Praktiken werden verwendet und der fruchtbare Boden ausgelaugt. Dies führt zur ständigen Suche nach neuem Land, oft auf Kosten von Wäldern und Weiden, die essenziell für die Regulierung des Klimas sind. Großflächige Monokulturen mit gentechnisch veränderten Pflanzen erfordern und ermöglichen zudem den intensiven Einsatz von Pestiziden, die Mensch und Natur schaden. Dieses vorherrschende landwirtschaftliche Modell verdrängt kleinere, familiäre Betriebe und indigene Gemeinschaften, die das Land nachhaltig bewirtschaften und Lebensmittel für ihre Gemeinschaft und die Bevölkerung herstellen. Seit 1988 hat Argentinien rund 40 % seiner bäuerlichen Familienbetriebe verloren.

Auch in Österreich spüren wir den Druck des globalen Marktes.

Angetrieben von öffentlichen Förderungen und um wettbewerbsfähig bleiben zu können, strukturieren sich viele bäuerliche Betriebe um. Um zu überleben, muss man möglichst viel möglichst billig produzieren. Importiertes Soja, z. B. aus Argentinien, hilft dem Erhalt des Betriebs, da es leistbarer als in Europa hergestelltes, gentechnikfreies Soja ist. Darüber hinaus sind viele bäuerliche Betriebe durch ihre Einbettung am Weltmarkt u. a. mit stark schwankenden Betriebsmittelpreisen konfrontiert, die eine Planung schwer bis unmöglich machen. Einige Betriebe schaffen es, unter hohem Aufwand neue Wege zu erschließen, viele

halten dem Druck jedoch nicht stand und geben ihren Hof auf. Diese seit Jahrzehnten bestehende Dynamik von „wachse oder weiche“ hat in Österreich seit 1960 zum Verlust von mehr als der Hälfte der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe geführt.

Zusätzlich entfernen sich in beiden Ländern Produzent:innen und Konsument:innen zunehmend voneinander. Damit verschwindet auch das Wissen über Landwirtschaft und den Wert tierischer Nahrungsmittel.

Für bäuerliche Betriebe ist dies belastend, weil damit ein differenzierter Blick auf Tierhaltung verloren geht. Begleitet wird diese Entwicklung von zunehmender Kritik an Viehhalter:innen: Denn die Umstrukturierung hin zu einer wachstumsgetriebenen Landwirtschaft geht oft einher mit Praktiken, die den Klimawandel weiter anheizen: Massentierhaltung oder Importabhängigkeit von günstigem Futter, wie Soja aus Argentinien zum Beispiel. Das wirft die Frage auf: Wäre unsere Gesellschaft ohne Tierhaltungsbetriebe besser dran?

Ohne Tiere, Bauern und Bäuerinnen geht allerdings viel Wertvolles verloren.

Tiere schließen Nährstoffkreisläufe und nutzen Futter, das für Menschen unbrauchbar ist. Sie gestalten Landschaften, wie die Almen, die wir für unsere Erholung nutzen. Nachhaltig bewirtschaftete Weiden, Äcker und Wälder helfen, Biodiversität zu fördern und den Klimawandel einzudämmen. Bäuerliche Betriebe stellen zudem hochwertige Lebensmittel her. Sie sichern die lokale Versorgung, fördern das soziale Gefüge am Land und schaffen Arbeitsplätze. Zudem bewahren sie traditionelles Wissen und fördern kulturelle Traditionen.

Als Gesellschaft stehen wir an einem Scheideweg: Wollen wir auf tierische Produkte verzichten und damit auch auf die Vorteile der Tierhaltung? Oder finden wir Wege, um eine nachhaltige Produktion zu fördern und bäuerliche Betriebe auf diesem Weg zu unterstützen?

Im Alianza-Projekt setzen wir uns ganz klar für den zweiten Weg ein und haben uns überlegt, wie wir das aktuelle Agrarsystem verändern können.



Alianza
Österreich – Argentinien

Wie Alianza arbeitet

Alianza Österreich-Argentinien

Wir, Alianza Österreich-Argentinien, sind ein Bündnis argentinischer und österreichischer Bauern und Bäuerinnen und deren Verbänden sowie kirchlicher und nichtkirchlicher entwicklungspolitischer Organisationen (INCUPPO und Welthaus Graz). Gefördert werden unsere Aktivitäten vom österreichischen Klimaschutzministerium.

Bäuerlicher Austausch

In den vergangenen zwei Jahren haben wir uns im Austausch miteinander ein Bild gemacht: Wie hängt die österreichische mit der argentinischen Landwirtschaft zusammen, insbesondere in Bezug auf tierhaltende Betriebe? Warum lastet auf der familiären Landwirtschaft beider Länder so ein enormer Druck? Was können wir tun, um die familiäre Landwirtschaft beider Länder zu stärken und nachhaltige landwirtschaftliche Praktiken zu fördern?

Nachhaltige Landwirtschaft

Wir sind überzeugt, dass eine nachhaltige Tierhaltung möglich und nötig ist, denn sie ist zentral für die Lösung der Krisen unserer Zeit. Viele Betriebe zeigen bereits, wie es geht – doch oft erschweren diverse Rahmenbedingungen ein nachhaltiges Wirtschaften. Mit „nachhaltig“ meinen wir: sozial nachhaltig, ökologisch nachhaltig und wirtschaftlich nachhaltig – es braucht alle drei Dimensionen.



ALIANZA identifiziert globale Herausforderungen der bäuerlichen Landwirtschaft.

ALIANZA analysiert, wie sich die Themen auf regionaler/nationaler Ebene auswirken.

Internationale Zusammenhänge

In internationalen Austauschtreffen haben wir gemeinsam Themen identifiziert, die global relevant sind und uns miteinander verbinden. Davon ausgehend haben wir analysiert, wie sich die einzelnen Themen auf die Situation der bäuerlichen Landwirtschaft in unseren Ländern auswirkt – und inwiefern sich die Rahmenbedingungen ändern müssen, um die Landwirtschaft diesbezüglich zu stärken. Dazu haben wir konkrete Forderungen für Österreich und Argentinien bzw. den internationalen Kontext erarbeitet. Kommt es zu Änderungen dieser Rahmenbedingungen, ändert dies wiederum die Situation auf globaler Ebene. Deswegen war es uns wichtig, die Wirkung der Forderungen global zu denken: Keine Forderung eines Landes darf der bäuerlichen Landwirtschaft des anderen Landes schaden, sondern muss helfen, bäuerliche Landwirtschaft auf globaler Ebene zu stärken.

Maßnahmen zur Stärkung der familiären Landwirtschaft

Wirksame Maßnahmen zur Unterstützung von Familienbetrieben und ihrer Vielfalt können nicht mit herkömmlichen, auf einzelne Bereiche beschränkten Regelungen erreicht werden. Stattdessen erfordern sie ein umfassendes Bündel integrierter, sektorübergreifender Politiken, Strategien und Programme, die die wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Herausforderungen angehen, mit denen Familienbetriebe und ihre Gemeinschaften konfrontiert sind.

Schließen Sie sich an!

Um diesen Weg erfolgreich zu gehen, brauchen wir eine breite Allianz und neue Formen des politischen Dialogs. Deswegen teilen wir in dieser Broschüre unsere Forderungen und laden ein, sich unserer Allianz anzuschließen und somit mitzuhelfen, die Zukunft der bäuerlichen Landwirtschaft und damit von uns allen zu sichern.



Internationale Abkommen: Teilhabe und Mitsprache

Warum braucht es die Mitsprache bäuerlicher Betriebe?

Bereits nach den internationalen Austauschreisen (auf denen steirische Bauern und Bäuerinnen in Argentinien erlebt haben, wie der Klimawandel und die Macht der industriellen Landwirtschaft familiäre Betriebe unter Druck setzt und argentinische Bäuerinnen und Bauern in Österreich gesehen haben, dass auch trotz guter landwirtschaftlicher Organisation die Mitsprache bäuerlicher Betriebe nicht gesichert ist) war uns klar: Internationale Regelungen und Abkommen haben Auswirkungen auf bäuerliche Landwirtschaft.

Ihre Mitsprache ist deswegen zentral. In der „Alianza-Erklärung bäuerlicher Familienbetriebe“ (siehe Seite 22), in der wir unseren gemeinsamen Standpunkt darlegen, haben wir diesen Punkt bereits festgeschrieben.

Internationale Zusammenarbeit

Ein gerechtes und nachhaltiges Ernährungssystem setzt die aktive Teilhabe betroffener Akteure voraus, um von ihren Erfahrungen und ihrer Expertise profitieren zu können. So können gemeinsam Lösungen entwickelt werden, die für möglichst viele umsetzbar und dem Gemeinwohl zuträglich sind. Da bäuerliche Betriebe eine fundamentale Rolle für Klima, Ernährung, Biodiversität und Leben in den Regionen spielen, sind sie zentrale Akteure für die Erarbeitung neuer Abkommen und Regelungen. Sie müssen in alle Phasen politischer Entscheidungen einbezogen werden – von der Planung über die Umsetzung bis zur Evaluierung.

Wir leben in einer globalen Welt mit globalen Problemen. Für diese Probleme müssen auch auf internationaler Ebene Lösungen gefunden werden. Um ein politisches und wirtschaftliches Umfeld zu schaffen, das die wertvollen Beiträge der bäuerlichen Betriebe für unsere Gesellschaft ermöglicht, ist es wichtig, dass die Politik sich langfristig dafür einsetzt und Staaten zusammenarbeiten. Diese Unterstützung muss mit genügend Mitteln sowie einer guten und fairen Organisation verbunden sein.

Daher fordern wir, dass beim Abschluss internationaler Abkommen Auswirkungen auf die Bevölkerung und Ökosysteme berücksichtigt werden und bäuerliche Familienbetriebe unterschiedlicher Sparten und Größen in die Ausarbeitung miteinbezogen werden.



Im Austausch miteinander wurde uns klar, dass viele Herausforderungen, die Bäuerinnen und Bauern in einem Land haben, auch für die Betriebe im anderen Land ein großes Thema sind. Daher haben wir zu drei immer wiederkehrenden Themen konkrete Vorschläge für unsere Länder erarbeitet. Diese richten sich an die Politik, den Handel und die Gesellschaft und werden im Folgenden vorgestellt.

Bäuerliche Betriebe: Wertschätzung und Stärkung



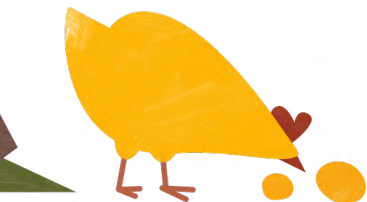
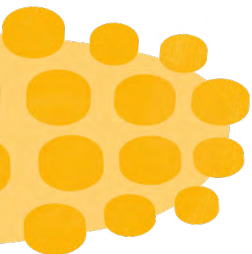
Warum sind bäuerliche Betriebe wichtig?

Bäuerliche Betriebe tragen zu einer Vielzahl gesellschaftlich wertvoller Bereiche bei: der Bereitstellung hochwertiger, kulturell angepasster Lebensmittel, dem nachhaltigen Umgang mit Ressourcen, dem Bewahren von traditionellem und kulturellem Wissen sowie der wirtschaftlichen Entwicklung der Länder. Sie arbeiten an der Schnittstelle von Klimaschutz, Umweltschutz, Landnutzung, wirtschaftlicher Entwicklung, sozialer Gerechtigkeit und kulturellen Werten. Sie sind daher wichtige Akteur:innen, um ein Gleichgewicht zwischen diesen – für eine nachhaltige Entwicklung essenziellen – Themenbereichen zu erreichen.

Aktuelle Dynamiken

Argentinien und Österreich haben in den vergangenen Jahrzehnten einen großen Teil ihrer bäuerlichen Betriebe verloren. In beiden Ländern werden bäuerliche Betriebe zunehmend von Großbetrieben verdrängt. Das führt zu einer Konzentration von Ressourcen. Die vergangene und aktuelle Wirtschafts- bzw. Förderungspolitik treibt diese Entwicklung weiter voran. Bauern und Bäuerinnen stehen meist vor einer schwierigen Einkommenssituation. In vielen Fällen sind sie mit stark schwankenden Betriebsmittelpreisen konfrontiert und bekommen zu wenig Geld für ihre Produkte, um ein sicheres und ausreichendes Einkommen für den Erhalt ihrer Familie und den Hof zu erwirtschaften. Aufgrund fehlender Perspektiven in der Landwirtschaft sucht sich die Jugend alternative Zukunftswege.

In Argentinien und Österreich sinkt die Bevölkerung am Land, während sie in den Städten zunimmt. Einerseits fehlen dadurch zunehmend Arbeitskräfte in der Landwirtschaft, gleichzeitig schwinden Berührungspunkte zwischen Produzent:innen und Konsument:innen. Dadurch geht das Verständnis füreinander verloren. Die Herausforderungen, Bedürfnisse und unzähligen Leistungen bäuerlicher Betriebe für die Gesellschaft, die Umwelt und das Klima werden unsichtbar.



Konkrete Herausforderungen und Forderungen für Argentinien

In den letzten drei Jahrzehnten hat Argentinien etwa 40 % seiner bäuerlichen Familienbetriebe verloren.

Dieses Phänomen, begünstigt durch ein agrarisches Modell, das auf die Konzentration von Ressourcen ausgerichtet ist, hat eine Situation extremer Ungleichheit geschaffen. Diese Entwicklung gefährdet nicht nur die Existenzfähigkeit der Familienbetriebe, sondern auch die ökologische Nachhaltigkeit und die Ernährungssicherheit der gesamten Bevölkerung.

Daher fordern wir dringend die vollständige und effektive Umsetzung des Gesetzes zur historischen Wiedergutmachung der familiären Landwirtschaft, Gesetz Nr. 27.118, das für das Überleben der familiären Landwirtschaft von entscheidender Bedeutung ist.

Dieses umfassende Gesetz erkennt die familiäre Landwirtschaft als einen bedeutenden Bestandteil der nationalen Wirtschaftsstruktur an: Die familiäre Landwirtschaft leistet einen entscheidenden Beitrag zur Besiedlung ländlicher Gebiete, zur Versorgung des Binnenmarktes mit Lebensmitteln, zur Gewährleistung der Ernährungssicherheit, zur wirtschaftlichen Diversifizierung, zur Bekämpfung der Klimakrise und zur Schaffung von Arbeitsplätzen in abgelegenen Regionen fernab der städtischen Zentren.



Trotz der Existenz des genannten Gesetzes bleibt die familiäre Landwirtschaft weitgehend unsichtbar.

Denn weder der Staat noch die Gesellschaft oder der Sektor selbst verfügen über ausreichende Informationen, um die entsprechenden Politiken wirksam umzusetzen.

Hinzu kommt, dass die Arbeit der bäuerlichen Betriebe häufig informell stattfindet. Außerdem haben sie nur unzureichenden Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen wie Bildung, Gesundheit, Infrastruktur und Wohnraum. Diese Defizite verschärfen die Herausforderungen, denen Familien in ländlichen Gebieten ausgesetzt sind, und erschweren es ihnen, auf ihrem Land verbleiben zu können. Das wiederum fördert die Abwanderung aus ländlichen Regionen und treibt insbesondere junge Menschen dazu, für bessere Zukunftschancen in Städte zu ziehen. Gleichzeitig sehen sich Organisationen der familiären Landwirtschaft mit erheblichen Hindernissen konfrontiert, wenn sie versuchen, an öffentlichen Entscheidungsprozessen teilzunehmen.

Deshalb fordern wir die Anerkennung und Wertschätzung des Sektors als wesentliche Antwort auf die Herausforderungen, vor denen die ländliche Entwicklung in Argentinien steht.

Damit dies möglich wird, müssen die Regierungen in Argentinien Maßnahmen ergreifen, die Folgendes umfassen:

- Sicherstellung der effektiven Funktion des Nationalen Registers der familiären Landwirtschaft (ReNAF), um verlässliche Daten über den Sektor zu generieren.
- Förderung der familiären Landwirtschaft bei der Formalisierung ihrer Arbeit, um ihre Integration in den formellen Sektor zu erleichtern.
- Schaffung von Anreizen zur Förderung des Lebens auf dem Land und Ausbildungsmöglichkeiten für Jugendliche, die Schlüsselrollen für eine nachhaltige Entwicklung sind.
- Sicherstellung der effektiven Beteiligung von bäuerlichen Organisationen an der Gestaltung öffentlicher Politiken und der Umsetzung von Programmen.
- Bereitstellung ausreichender finanzieller Mittel zur Umsetzung der gesetzlichen Vorschriften und Programme.

Konkrete Herausforderungen und Forderungen für Österreich

Die Landwirtschaft hat ein Personalproblem. Da immer weniger Menschen in der Landwirtschaft arbeiten, können notwendige Arbeiten immer schwieriger durchgeführt werden.

Für eine nachhaltige tierische Produktion brauchen wir ausreichend Betriebe und neue, kreative Ideen.

Der Staat soll das Ausprobieren dieser Ideen fördern und Nachwuchskräften Anreize bieten, Landwirtschaft zu betreiben.

Deshalb fordern wir die staatliche Unterstützung landwirtschaftlicher Nachwuchskräfte in einer Orientierungsphase.

Um landwirtschaftliche Betriebe und Nachwuchskräfte finanziell zu entlasten und Anreize zu bieten,

- soll der Staat für ein Jahr die Sozialversicherungsbeiträge inkl. Pensionsvorsorge landwirtschaftlicher Nachwuchskräfte übernehmen.



Da es immer weniger Höfe gibt, verschwindet auch das Wissen über Funktionen und Leistungen der Landwirtschaft im lokalen und globalen Kontext.

Damit fehlt zunehmend auch das Verständnis über die zahlreichen Herausforderungen in der Landwirtschaft.

Diese Kluft zwischen Landwirt:innen und Konsument:innen muss verkleinert werden.

Deshalb fordern wir Bildungsmaßnahmen zu Ernährung in allen Schulstufen.

Für ein nachhaltigeres Ernährungssystem braucht es die Wissensvermittlung über

- die land- und forstwirtschaftliche Produktion
- das globale Ernährungssystem und
- den Umgang mit Lebensmitteln.

Für eine erfolgreiche Umsetzung ist es notwendig,

- die Bildungsmaßnahmen verpflichtend in Lehrplänen aller Schulstufen zu verankern.
- Bauern und Bäuerinnen unterschiedlicher Sparten und Größen in deren Ausarbeitung und Durchführung zu involvieren und sie für ihre Tätigkeiten entsprechend finanziell zu entschädigen.
- Lehrer:innen-Ausbildung und Schulbücher den Inhalten entsprechend zu adaptieren.

Land und Boden: Zugang, Erhalt & Wiederherstellung



Welchen Beitrag leisten bäuerliche Betriebe für Land und Boden?

Bäuerliche Betriebe in Österreich und Argentinien verwalten und nutzen wichtige Ressourcen wie Boden und Wasser. Eine nachhaltige Nutzung stellt sicher, dass diese Ressourcen auch für kommende Generationen erhalten und nutzbar bleiben.

Bäuerliche Betriebe und ihre Tiere gestalten und erhalten durch Landnutzung vielfältige Ökosysteme, die einen großen Wert haben. Wälder sowie Böden in Form von Äckern und Weiden regulieren das Klima und Wasserkreisläufe, sind wichtige Refugien für Biodiversität und bieten Erholungsräume für Menschen. Sie spenden uns zudem Lebensraum und leisten einen Beitrag zur Ernährungssicherheit und der wirtschaftlichen Entwicklung Argentinien und Österreichs. Mit der Nutzung von Tieren in diesen Ökosystemen werden Nährstoffkreisläufe geschlossen. Die Tiere verwerten Futterpflanzen, die nicht direkt für den menschlichen Verzehr geeignet sind, und liefern uns wertvolle Nahrungsmittel, wie Fleisch, Milch und Eier.

Wälder und Böden spielen eine zentrale Rolle bei der Speicherung von CO₂. Ihre nachhaltige Nutzung ist ein wichtiger Beitrag, um das Vorschreiten des Klimawandels einzudämmen. Zudem stärken sie die Widerstandskraft gegenüber klimabedingten Gefahren und Katastrophen. Wie Dürren – die v. a. Argentinien in den letzten Jahren heimsuchen – oder Stürme und Überschwemmungen – die Österreich in den letzten Jahren regelmäßig treffen. Ein sorgsamer Umgang mit Wald und Boden ist Voraussetzung dafür, dass sie uns auch in Zukunft erhalten bleiben und Bauern und Bäuerinnen unsere Lebensmittel herstellen können.

Eingeschränkter Zugang zu Land

Zugang zu Land und damit verbundene Ressourcen sind notwendig für die landwirtschaftliche Produktion. Boden und Wasser sind die Basis für die Erzeugung von Lebensmitteln. Auf Wiesen, Weiden und in Wäldern wachsen Futtermittel, die nur über Nutztiere Nährstoffe für die menschliche Ernährung bieten. Fehlt Zugang zu Land, ist die lokale Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln gefährdet. Fehlender Zugang zu Land bedeutet auch, dass der Bedarf an Lebens- und Futtermitteln nicht im eigenen Land gedeckt werden kann und die landwirtschaftliche Produktion in andere Länder ausgelagert werden muss. Derzeit führt das häufig zu Problemen mit Umwelt, Klima und Menschenrechten. In Argentinien und Österreich ist der Zugang zu Land, aufgrund unterschiedlicher Faktoren, eingeschränkt.

Konkrete Herausforderungen und Forderungen für Argentinien

Viele Landwirt:innen verfügen seit vielen Jahren nicht über Eigentumstitel für ihre Grundstücke.

Die unzureichende Regulierung des Landbesitzes, der begrenzte Zugang zu ausreichend Land für Familienbetriebe sowie die ungleiche Landverteilung verschärfen die ohnehin schwierige Lage in ländlichen Gebieten – insbesondere für Jugendliche und Frauen.

Hinzu kommen anhaltende Landkonflikte und Vertreibungen der Menschen von ihrem Land.

Gleichzeitig führt die Übernutzung und Degradierung von Böden und Ökosystemen dazu, dass deren Fähigkeit zur Regeneration und Anpassung an den Klimawandel erheblich eingeschränkt wird.

Deshalb fordern wir politische Maßnahmen, die die unsichere Landnutzung und den unklaren Landbesitz regeln, um den Zugang zu Wohnraum und anderen grundlegenden Dienstleistungen zu gewährleisten und gleichzeitig nachhaltige Bodenbewirtschaftungspraktiken zu fördern.

Um erfolgreich zu sein, müssen diese Programme folgende Punkte berücksichtigen:

- Rechtssicherheit: Sicherstellung des legalen Landbesitzes mit besonderem Augenmerk auf Jugendliche und Frauen.
- Aussetzung von Vertreibungen bäuerlicher Familien, bis die Streitfälle friedlich gelöst werden.
- Sicherstellen, dass fehlende Landtitel nicht den Zugang zu Programmen für Bodenwiedergewinnung, Umweltschutz und Anpassung an den Klimawandel einschränken.
- Förderung von Maßnahmen für den Verbleib der Familien auf ihrem Land, um die Konzentration von Landbesitz in den Händen großer Unternehmen und die Abwanderung aus ländlichen Gebieten zu verhindern.

Konkrete Herausforderungen und Forderungen für Österreich

Österreich hat ein Problem mit Bodenversiegelung. Das bedeutet, dass der Boden durch Bebauung so abgedeckt wird, dass er weder Luft noch Wasser durchlässt.

Bodenversiegelung führt zu einer Reihe von negativen Auswirkungen: Z. B. einer verminderten Wasseraufnahmefähigkeit des Bodens, erhöhtem Oberflächenabfluss und zum Absterben des Bodenlebens. Bodenversiegelung entzieht der Gesellschaft und Bauern und Bäuerinnen somit dauerhaft fruchtbaren Boden, wie Wiesen und Äcker und damit zusammenhängende Ressourcen. Fruchtbarer Boden ist die Grundlage für landwirtschaftliche Produktion. Ausreichend Flächen im Inland stellen eine regionale Versorgung sicher.

Deshalb fordern wir die rasche Umsetzung der österreichischen Bodenschutzstrategie*.

Für eine erfolgreiche Umsetzung ist es notwendig,

- konkrete Maßnahmen und Obergrenzen zur Bodenversiegelung zu setzen.
- den Zugang nachhaltig arbeitender landwirtschaftlicher Betriebe zu Boden und damit zusammenhängenden Ressourcen sicherzustellen.

* Die österreichische Bodenschutzstrategie ist das gemeinsam getragene Vorhaben von Bund, Ländern, Städten und Gemeinden zur substanziellen Reduktion der weiteren Flächeninanspruchnahme durch Siedlungs- und Verkehrsflächen sowie neu versiegelter Flächen bis zum Jahr 2030. Die Strategie wurde am 29. Februar 2024 von den Bundesländern beschlossen.



Märkte: Zugang und Wertschätzung von Lebensmitteln



Welchen Beitrag leisten bäuerliche Betriebe zur Lebensmittelversorgung?

Etwa 90 % der landwirtschaftlichen Betriebe weltweit sind Familienbetriebe. Sie bewirtschaften den Großteil der globalen landwirtschaftlichen Fläche und produzieren rund 80 % unserer Nahrungsmittel, wobei ihre Betriebsformen und Größen je nach Region variieren. Auch in Österreich und Argentinien sind bäuerliche Betriebe fundamental für die lokale Versorgung mit hochwertigen Lebensmitteln, die an die jeweilige Kultur und Landschaft der Länder angepasst sind. Lebensmittel sind wertvoll. Sie sind die Basis unseres Lebens.

Ungleiche Machtverhältnisse

Durch die zunehmende Vernetzung der Welt sind bäuerliche Betriebe in Österreich und Argentinien größtenteils in die globale Wertschöpfungskette eingebettet. Entlang dieser Kette haben einige wenige transnationale Konzerne große Anteile – v. a. in den Bereichen Betriebsmittelversorgung, Agrarhandel, Lebensmittelverarbeitung und Einzelhandel. Drei Konzerne halten 50 % der Weltmarktanteile für Landtechnik, sechs Konzerne über 70 % für Saatgut und Agrarchemie. Im Agrarhandel beanspruchen vier Konzerne ca. 70 % der Weltmarktanteile. In der Lebensmittelverarbeitung halten 50 Unternehmen fast 50 % der Weltmarktanteile. Auch fast 50 % der Anteile im Lebensmitteleinzelhandel in Europa werden unter zehn Konzernen aufgeteilt. Die steigende Marktkonzentration führt dazu, dass Waren und Rohstoffe auf ihrem Weg zu den Verbraucher:innen durch die Hände immer weniger Akteure gehen. Dadurch können Konzerne Preise stark beeinflussen, während Produzent:innen oft von Weltmarktpreisen abhängig sind und nur als Preisnehmer agieren. Durch ihre Macht stehen diese Konzerne in der besonders hohen Verantwortung, für ein gerechtes und nachhaltiges Ernährungssystem einzutreten und entsprechende Maßnahmen zu setzen.

Konkrete Herausforderungen und Forderungen für Argentinien

Für Konsument:innen in Argentinien ist es schwierig, tierische Produkte aus der familiären Landwirtschaft zu kaufen, obwohl diese erschwinglich sind und eine hohe Qualität aufweisen.

Es mangelt an Unterstützung für Vermarktungsstrategien, die den Zwischenhandel reduzieren und den Zugang zu lokalen und regionalen Märkten erleichtern könnten.

Zudem sind Finanzierungssysteme nicht auf die sozioökonomischen und ökologischen Bedürfnisse des Sektors abgestimmt, und staatliche Verwaltungsprozesse ignorieren die spezifischen Anforderungen der familiären Landwirtschaft.

Daher benötigen Viehzüchter:innen aus der familiären Landwirtschaft spezifische Programme, die die Vermarktung und den Marktzugang für Produkte aus der familiären Landwirtschaft fördern und deren hohen sozialen sowie biologischen Wert hervorheben.

Diese Programme sollten folgende Aspekte berücksichtigen:

- Einführung eines „Siegels für die familiäre Landwirtschaft“ zur Vermarktung, das die Herkunft und den Nährwert der Produkte betont.
- Förderung regenerativer familiärer Viehzucht, die zur Verbesserung der Boden- und Umweltgesundheit beiträgt.
- Entwicklung oder Anpassung von Finanzierungs- und Kreditmöglichkeiten für die familiäre Landwirtschaft.
- Förderung von Technologien, die an die unterschiedlichen Typen von familiengeführten Betrieben und deren Produktionsgrößen angepasst sind.
- Überarbeitung der Verwaltungsprozesse, um den Betrieben Zugang zu steuerlichen Vorteilen, Zollermäßigungen, Notfallhilfen, lebensmittelrechtlichen Vorschriften und anderen Unterstützungsmaßnahmen zu ermöglichen.



Konkrete Herausforderungen und Forderungen für Österreich

Es braucht mehr Transparenz, damit sich Konsument:innen frei entscheiden können, was sie konsumieren möchten.

Dafür müssen sie erkennen, woher die Produkte kommen und wie sie produziert wurden. In Supermärkten und in Gemeinschaftsverpflegungen gibt es bereits eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung, in der Gastronomie fehlt es jedoch noch weitgehend an Transparenz.

Deshalb fordern wir eine Haltungs- und Herkunftskennzeichnung für tierische Produkte in der Gastronomie.

Diese Kennzeichnungen betreffen als ersten Schritt unverarbeitete und minimal verarbeitete tierische Produkte (n. NOVA-Klassifikation).

Für eine erfolgreiche Umsetzung ist es notwendig,

- Vertreter:innen von Gastronomie und Landwirtschaft, die unterschiedliche Größen und Strukturen repräsentieren, in die Ausarbeitung eines entsprechenden Gesetzes aktiv einzubinden.

- Landwirtschaftliche Betriebe, die ihre Produktion nachhaltiger gestalten wollen, durch finanzielle Mittel und Beratung zu unterstützen, sodass sie die notwendigen Veränderungen umsetzen können.
- Gastronomische Betriebe in der Umsetzung eines solchen Gesetzes dahingehend zu unterstützen, dass eine praktikable Umsetzung gewährleistet ist und ein massiver Mehraufwand sowie zusätzliche Kosten vermieden werden.

Im österreichischen Einzelhandel gibt es eine starke Konzentration: Die Spar-Gruppe, REWE Austria und Hofer besitzen gemeinsam einen Marktanteil von 84 %.

Dadurch haben sie entsprechende Vorteile in Verhandlungen. Der Einzelhandel liefert sich wahre Rabatt- und Preisschlachten, insbesondere auf tierische Lebensmittel. Diese verzerren den wahren Wert der Nahrungsmittel. Zudem werden verbundene Einkommenseinbußen oft auf die Produzent:innen abgewälzt.

Daher fordern wir ein Ende der Preis- und Rabattschlachten des Lebensmitteleinzelhandels um tierische Produkte.

Alianza-Erklärung bäuerlicher Familienbetriebe

BUENOS AIRES, 18. NOVEMBER 2022 & WIEN, 26. APRIL 2023

Wir, bäuerliche Familienbetriebe aus Argentinien und Österreich, haben uns in einer ALIANZA zur Stärkung der familiären Landwirtschaft zusammengeschlossen. Auf zwei Reisen durch den Norden und die Mitte Argentiniens sowie durch die Steiermark haben wir ein Verständnis für unser gemeinsames Haus und die jeweilige Situation der familiären Landwirtschaft entwickelt, wurden uns der Dringlichkeit zu handeln bewusst und haben daher die folgende gemeinsame Vision erarbeitet:

Die bäuerliche Familie betreibt Landwirtschaft eingebettet in eine gesunde Umgebung, basierend auf dem Kreislauf: gesunder Boden – gesunde Genetik – gesunde Ernährung für Mensch und Tier. Die bäuerliche Familie hat freien Zugang zu dem Land, das sie bewirtschaftet. Sie pflegt, erhält und teilt die Vielfalt der Arten, die Grundlage ihrer Arbeit ist. Sie entscheidet selbst darüber, was sie produziert und vermehrt. Ihre Arbeit ist die Grundlage für den Erhalt ihrer eigenen Familie, nachfolgender Generationen und ländlicher Strukturen. Die bäuerliche Familie selbst ist sich ihrer Rolle als Produzentin gesunder Lebensmittel, Klimaschützerin und Gestalterin von Landschaft und Gesellschaft im ländlichen Raum bewusst. Die Gesellschaft erkennt diese Leistung an, schätzt sie wert und handelt danach. Die bäuerliche Familie arbeitet in Sicherheit. Sie ist organisiert und setzt sich konsequent für ihre Rechte und Interessen ein. Der Staat übernimmt seine Verantwortung zum Schutz und Wertschätzung bäuerlicher Familien, ihren Arbeitsgrundlagen und deren Weiterbestehen.

Derzeit sind wir allerdings mit globalen Herausforderungen konfrontiert:

- Umweltverschmutzung und Auswirkungen des Klimawandels sind überall auf der Welt zu beobachten. Die bäuerliche Familienlandwirtschaft ist hiervon besonders betroffen.
- Ökosysteme wie der Amazonas, das Chaqueña-Gebiet und der Grundwasserleiter Acuífero Guaraní sind essenzielle Ökosysteme und müssen dringend gerettet werden.
- Der globale Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen und die Intensivierung und Industrialisierung landwirtschaftlicher Produktion führen zu Entwaldung und einem hohen Land-, Ressourcen- und Energieverbrauch.
- Die Konsument:innen verlieren immer mehr den Bezug zur Lebensmittelproduktion und -verarbeitung. Überproduktion und Lebensmittelverschwendung nehmen problematische Ausmaße an. Die Konzentration der großen Lebensmittelkonzerne nimmt stetig zu. Immer weniger Menschen sind in der Landwirtschaft tätig. In ländlichen Gebieten werden nicht ausreichend Investitionen getätigt. Das Fehlen von Infrastruktur und Dienstleistungen ist eine Folge davon. Zudem wandert die Jugend in die Städte ab.
- Der gesellschaftliche Wert der familiären Landwirtschaft wird nicht entsprechend wertgeschätzt.

Um diesen Problematiken entgegenzuwirken, braucht es starke familiäre Landwirt:innen, die schon bisher wichtige Beiträge geleistet haben:

- Mit großer Leidenschaft und tief verwurzelt in unserem Land und Boden, leben wir die Kultur der Landwirtschaft, sorgen für die Herstellung von Nahrungsmitteln und den Schutz unserer Umwelt. Wir sichern durch unsere landwirtschaftlichen Familienbetriebe soziale, wirtschaftliche und ökologische Nachhaltigkeit in der Region.
- Im Bereich der Landwirtschaft ist eine Eindämmung der Klimaerwärmung nur durch die Bewirtschaftung durch bäuerliche Familienbetriebe möglich. Unsere vielfältige Produktion trägt dazu bei, Kohlenstoff im Boden zu binden sowie Abholzung und Umweltverschmutzung zu stoppen.
- Das Klima können wir nicht kontrollieren, aber wir können unsere Betriebe und Familien widerstandsfähiger machen, mit standortangepasster Landwirtschaft, mit der Nutzung biologischer Prozesse und mit dem Erhalt der Nährstoff- und Wasserkreisläufe.
- Durch die Anwendung agrarökologischer Methoden schaffen wir eine Erhöhung der biologischen Vielfalt, die Regeneration unserer Böden, einen umweltschonenden Umgang mit Krankheiten und Schädlingen und verbrauchen weniger Ressourcen.
- Die familiäre Landwirtschaft ist das Rückgrat der Welternährung. Sie versorgt mit gesunden und kulturell angepassten Lebensmitteln und bietet Sicherheit vor Krisen und Unabhängigkeit von Weltmarktpreisen.

Um die Stärkung der familiären Landwirtschaft voranzutreiben, wollen wir folgende Beiträge leisten:

- Wir produzieren gesunde und kulturell angepasste Lebensmittel.
- Wir stärken lokale und soziale Netzwerke und regionale Vermarktung.
- Wir entwickeln Kommunikations- und Schulungsstrategien weiter, um die Bedeutung und Arbeitsweisen landwirtschaftlicher Familienbetriebe und ihre Rolle in der Gesellschaft aufzuzeigen, unser Wissen weiterzugeben und gegen die fehlenden oder falschen Informationen vorzugehen, die über Lebensmittel, Produktionsmethoden und den Wert der bäuerlichen Familienbetriebe kursieren.
- Durch Aufklärung und Sensibilisierung beeinflussen wir das Verbraucherverhalten positiv. Dies ist Teil unserer Verantwortung, die wir wahrnehmen können, indem wir uns am Informationsprozess der Öffentlichkeit beteiligen.
- Durch einen verantwortungsvollen Lebensstil tragen wir zum Klimaschutz bei. Wir wollen selbst ein Beispiel für ein Leben sein, das mit unseren Worten übereinstimmt.
- Wir treten in einen globalen Dialog, um gemeinsam an globalen Lösungen zu arbeiten.
- Das Ernährungssystem und seine Beziehung zum Klima müssen von den bäuerlichen Familienbetrieben gemeinsam mit den Staaten bearbeitet werden, wie beispielsweise in der FAO oder der REAF (Spezialisierte Versammlung der bäuerlichen Familienbetriebe) im MERCOSUR. Dazu sind wir bereit.

Doch können wir nicht isoliert gegen all die erwähnten Probleme und Herausforderungen kämpfen. Daher haben wir folgende Forderungen an die Politik:

- Wir brauchen Gesetze, die an die Erfordernisse der familiären Landwirtschaft des jeweiligen Landes angepasst sind und dessen natürliche Ressourcen schützen. Diese müssen vom Rest der Gesellschaft respektiert werden. Es ist die Aufgabe des Staates, die Einhaltung dieser Gesetze zu gewährleisten.
- Die bäuerlichen Familienbetriebe, insbesondere die Jugend und Frauen, ihre Organisationen und der agrarökologische Ansatz müssen anerkannt und gefördert werden und Regierungen als Grundlage für Politik- und Programmvorschläge dienen.
- Aufklärungskampagnen, die den Mehrwert agrarökologischer Lebensmittel für unsere Gesundheit hervorheben, müssen durchgeführt werden.
- Institutionen, staatliche Stellen und gesellschaftliche Organisationen müssen Erzeugerorganisationen unterstützen, deren Produktions- und Vermarktungsmöglichkeiten fördern und Infrastruktur am Land und eine attraktive Gestaltung der Lebensräume sicherstellen.
- Beim Abschluss von internationalen Wirtschaftsabkommen müssen die Auswirkungen auf die betroffene Bevölkerung und die Ökosysteme berücksichtigt werden. Die bäuerlichen Familienbetriebe müssen bei politischen Maßnahmen und Vereinbarungen konsultiert werden.

- Globale Probleme brauchen globale Lösungen. Zu deren Erreichung braucht es abgestimmte Strategien, die auf Menschlichkeit, Spiritualität und dem Willen zu Veränderung basieren.
- Als organisierte bäuerliche Familienbetriebe leisten wir in unseren jeweiligen Orten, Regionen und Ländern einen Beitrag für eine zukunftsfähige familiäre Landwirtschaft. Politik, Kirche, Wissenschaft, Bildungseinrichtungen und Zivilgesellschaft laden wir ein, sich unserer Allianz anzuschließen.



Alianza
Österreich – Argentinien

eine zukunftsfähige Landwirtschaft

Sie fragen sich: Was kann ich nun tun?

Das ALIANZA-Projekt richtet sich an die Gesellschaft als Ganzes. Zur Stärkung der bäuerlichen Landwirtschaft braucht es Landwirt:innen, Politiker:innen, Wissenschaftler:innen und Bürger:innen. Denn wir alle tragen Verantwortung für die Zukunft der bäuerlichen Landwirtschaft.



Als Bürger:in

- kann ich bewusst und regional einkaufen.
- Ich kann die Forderungen der Bäuerinnen und Bauern mittragen.
- Ich kann mich zum Alianza-Newsletter anmelden, um auf dem Laufenden zu bleiben und auch in Zukunft mitwirken zu können.
- Ich kann meine positive Einstellung zur bäuerlichen Landwirtschaft weitergeben.



Als Bauer und Bäuerin

- kann ich selbst mitgestalten.
- Ich kann mich dem Projekt anschließen und mitreden.
- Ich kann nachhaltig wirtschaften und die Wichtigkeit der bäuerlichen Landwirtschaft nach außen tragen.



Als Wissenschaftler:in

- kann ich mich für einen nachhaltigen Wandel einsetzen.
- Ich kann zusammen mit bäuerlichen Betrieben wissenschaftlich fundierte Lösungen für eine zukunftsfähige Landwirtschaft ausarbeiten.
- Ich kann die neuesten Erkenntnisse der Öffentlichkeit zugänglich machen und so zu einem differenzierten Verständnis über die Landwirtschaft beitragen.
- Ich kann mich an Diskussionen zum Klimawandel beteiligen und dabei die Rolle der bäuerlichen Landwirtschaft in den Fokus stellen.



Als Politiker:in

- kann ich mich für das Umsetzen der Forderungen einsetzen.
- Ich kann Politik aktiv mitgestalten und die bäuerliche Landwirtschaft fördern.
- Ich kann eine Vorbildfunktion einnehmen und mich für ein nachhaltiges Ernährungssystem aussprechen.

Als Institution, zivilgesellschaftliche Organisation oder Kommunikationsmedium

kann ich

- die Anliegen und Vorschläge mit meinen Netzwerken teilen.
- Ich kann dazu beitragen, das Bewusstsein für die Bedeutung der bäuerlichen Landwirtschaft zu schärfen und politische Maßnahmen zu ihrer Stärkung unterstützen.
- Ich kann mit dem Projekt Alianza und den bäuerlichen Organisationen eine Kooperation eingehen und gemeinsam die Stärkung der bäuerlichen Landwirtschaft vorantreiben.

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber:
Welthaus Diözese Graz-Seckau
Bürgergasse 2, 8010 Graz
Tel. +43 316 324556

E-Mail: graz@welthaus.at
graz.welthaus.at

Spendenkonto: AT79 2081 5000 0191 3300

Chefredaktion: Margareta Moser

Redaktion: Marion Bierbacher, Graciela Gásperi, Christina Gmeindl, Gabi Gmeindl

Layout: Petra Temmel

Illustrationen: Daniela Hinterreiter
www.manegefrei.at

Druck: Druckhaus Thalerhof
Erscheinungsort: Graz, 2025

Gefördert durch das Österreichische
Bundesministerium für Klimaschutz,
Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation
und Technologie

Wir freuen uns auf einen
Austausch mit Ihnen:
alianza@welthaus.at

Jede und jeder von uns

hat eine wichtige Rolle bei der Stärkung der bäuerlichen Landwirtschaft. Indem wir unsere Kräfte bündeln und ein gemeinsames Ziel verfolgen, können wir eine nachhaltige Zukunft für uns und unsere Erde sichern.



Alianza

Österreich – Argentinien

EIN PROJEKT VON

Welthaus
DIOZESE GRAZ-SECKAU

inoupo

MIT

**Bauern und Bäuerinnen
und bäuerlichen Verbänden
aus Österreich und Argentinien**

GEFÖRDERT VON

 **Bundesministerium**
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie